Buchführung und Haushalt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen**

Band (Jahr): **- (1931)**

Heft [3-4]

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-327081

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus dem schweiz. Privatschulleben.

Welche Bedeutung den schweizerischen Privatschulen zukommt, ergibt sich sehr anschaulich aus dem uns eben unterbreiteten Jahresbericht des bekannten Töchter-Institutes Prof. Buser in Teufen. Demzufolge haben im letzten Schuljahr im ganzen 117 Schülerinnen und 57 Ferienschülerinnen das Institut besucht. Der Nationalität nach weist die Schweiz die stärkste Frequenz auf. Ihr folgen Deutschland, England, Ungarn und Oesterreich als die bestvertretenen Länder.

Man erhält aus dem ausführlichen Jahresbericht den Eindruck einer lebendig und zielbewusst geleiteten Schule, die Wissen und Leben, geistige und physische Asbildung harmonisch verbindet und die ihr anvertrauten Töchter dem gesteckten Ziel, Lebenstüchtigkeit, mit Erfolg entgegenführt. Prof. Buser hat seinem Teufener Haus letztes Jahr in Chexbres am Genfersee ein Zweiginstitut französischer Sprache, das «Institut pour jeunes filles», Chexbres sur Vevey, angegliedert, das nach den gleichen bewährten Grundsätzen organisiert ist und sich von Teufen im wesentlichen nur dadurch unterscheidet, dass das Französische offizielle Umgangssprache ist.

40 Jahre Privatschulwesen der Schweiz

verkörpert das 1890 gegründete Voralpine *Knabeninstitut Dr. Schmidt auf dem Rosenberg* (800 m ü. M.) bei *St. Gallen.* Fünftausend interne Schüler hat dieses Institut, sei es in der Handelsschule oder in der Real- und Gymnasialabteilung, für die Berufslaufbahn ausgebildet. Männer wie Marconi, Puccini, Segantini haben dem Institut ihre Söhne zur Ausbildung anvertraut. Reichlich tausend «Ehemalige» sind heute in über 20 Ländern in der Erinnerung an gemeinsame Jugendtage auf dem Rosenberg Dr. Schmidts freundschaftlich zusammengeschlossen. Selbst ein Ex-Schmidtianer, entbiete ich dem Institut die allerbesten Glückwünsche ins fünfte Jahrzehnt. Prof. Dr. M.

Buchführung und Haushalt.

Wenn man auch über ein gutes Gedächtnis verfügt, so sollte man sich in Geldsachen doch nicht darauf verlassen. Es ist fast unmöglich, einen geordneten Haushalt ohne Buchführung zu leiten. Jede sich wiederholende Ausgabe sollte auf das genaueste berechnet und gebucht werden, z. B. Miete, Heizung, Lebensmittel etc., je nach dem Aufgabenkreis, der der Hausfrau zugeteilt wurde. Eine ordentliche Frau sollte keine Schulden machen, das zieht meist schlechte Laune und Verdriesslichkeiten nach sich.

Die unentgeltliche Kinderversorgung des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins

für die sich Fräulein Martha Burkhardt in Rapperswil am Zürichsee einsetzt, erzählt in ihrem Jahresbericht von fünfunddreissig armen Kindern, denen Eltern verschafft werden konnten; liebevolle, gutempfohlene Eltern. Meist sind es kleine Kinder, meist solche, die ihre eigenen Eltern nie gekannt, für die Heim- und Adoptivplätzli gesucht wurden. Diese letztern rekrutieren sich zum grössten Teil aus kinderlosen Ehepaaren; aber es sind auch alleinstehende Frauen und Fräuleins, sowie auch mit Kindern schon gesegnete Familien unter den Kinderannehmenden.

Obwohl nur *untentgeltliche* Heimplätzli in Frage kommen, werden die meisten Heimangebote aus einfachen Kreisen angemeldet, und das ist gut so. Aber natürlich nimmt man auch immer mit Freuden Heimofferten aus gebildeten Kreisen entgegen; denn unter den Schützlingen der U. K. V. sind doch stets auch solche, denen man spätere Ausbildungsmöglichkeiten gönnen möchte; Kinder, deren Abstammung eine gewisse Intelligenz erwarten lässt.

Die U. K. V. behält ihre Schützlinge alle im Auge und deren Pflegeeltern ist es fast ganz ausnahmslos jeweils eine grosse Freude, ihr Kind und dessen Fortschritte zeigen zu können. Recht erstaunlich ist es, wie rasch und gut sich die oft aus ganz andern Verhältnissen stammenden kleinen Kinder in ihre neue Umgebung einleben, da gesunden und hübscher und hübscher werden. Selbstverständlich gibt die U. K. V. sich alle Mühe, die ihr zum Versorgen anvertrauten Kinder an das nach menschlichem Ermessen passendste Plätzchen zu verbringen, was oft mit sehr viel Umständen verbunden ist.

Ein Beweis dafür, wie grosse Freude diese angenommenen Kinder machen, ist die Tatsache, dass mehr und mehr bei der U. K. V. nach einem zweiten Kindchen gefragt wird. Um das angenommene einzige Kind nicht gar zu sehr zu verwöhnen, sucht man für dasselbe ein Brüderchen oder ein Schwesterchen.

Diese Institution sei dem Interesse aller kinderliebenden Menschen empfohlen.